

Neuhoff, Karsten; Wittenberg, Erich

Article

"Es wird immer wichtiger, dass der Strom dann produziert wird, wenn er benötigt wird": Interview mit Karsten Neuhoff

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Neuhoff, Karsten; Wittenberg, Erich (2017) : "Es wird immer wichtiger, dass der Strom dann produziert wird, wenn er benötigt wird": Interview mit Karsten Neuhoff, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 84, Iss. 42, pp. 939-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170740>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.,
Leiter der Abteilung Klimapolitik
am DIW Berlin

INTERVIEW MIT KARSTEN NEUHOFF

»Es wird immer wichtiger,
dass der Strom dann produziert
wird, wenn er benötigt wird«

1. Herr Neuhoff, das DIW Berlin hat ein Marktwertmodell entwickelt, das ausreichende Anreize für Investitionen in systemfreundliche Anlagen für erneuerbare Energien schaffen soll. Was genau ist dabei unter einer systemfreundlichen Anlage zu verstehen? Eine systemfreundliche Anlage ist eine Anlage, die tendenziell mehr Wind- oder Sonnenstrom erzeugt, wenn er vom System auch benötigt wird. Zum Beispiel erzeugt ein systemfreundliches Windrad einen größeren Anteil seines Stroms auch bei mittleren und geringeren Windgeschwindigkeiten. Bei hohen Windgeschwindigkeiten haben wir sehr viel Windstrom, da ist eine extra Megawattstunde Windenergie nicht so wertvoll. Bei geringeren Windgeschwindigkeiten wird insgesamt nicht so viel Windstrom erzeugt, und dann ist eine extra Megawattstunde aus einer systemfreundlichen Windenergieanlage sehr viel wertvoller.
2. Das heißt, eine Anlage, die den Strom dann produziert, wenn er gebraucht wird, kann bei geringerer Leistung kosteneffizienter sein? Heute macht das noch keinen großen Unterschied, aber wenn wir uns die Ausbauziele für erneuerbare Energien anschauen, wird es immer wichtiger, dass dieser Strom zum größeren Teil dann produziert wird, wenn er benötigt wird. Deswegen wird es wichtiger, die Anlagen systemfreundlich auszulegen.
3. Gibt es aktuell keine ausreichenden Anreize für ProjektentwicklerInnen, in solche Anlagen zu investieren? Nein. Viele der Eigenschaften von systemfreundlichen Anlagen werden erst in zehn bis 15 Jahren zu größeren Vorteilen führen, dann wenn der Anteil Erneuerbarer im Stromsystem wächst. Für ProjektentwicklerInnen ist das jedoch weit in der Zukunft, und da die Erlöse daraus noch unsicher sind, können sie diesem Vorteil bei der Entscheidung über die Auslegung einer Anlage nicht viel Gewicht beimessen. Zweitens sind im heutigen Strommarkt noch nicht alle Vorteile abgebildet, die eine systemfreundliche Anlage mit sich bringen kann. Auch das können ProjektentwicklerInnen heute nur schwer berücksichtigen. Deswegen haben sie aktuell starke Anreize, eine Anlage so auszulegen, dass die Gesamtstromproduktion maximiert wird und orientieren sich weniger daran, wann der Strom erzeugt wird.
4. Welche Vorteile bietet das von Ihnen vorgeschlagene Marktwertmodell? Der Vorteil des Marktwertmodells ist, dass die systemfreundlichen Eigenschaften einer Anlage bereits bei der Investitionsentscheidung berücksichtigt werden können. Dazu simuliert die Regulierungsbehörde eine langfristige Perspektive des Stromsystems mit großen Anteilen erneuerbarer Energien. Darauf aufbauend kann für jeden Standort, für jede Technologie und für jede Ausgestaltung einer Anlage sehr einfach berechnet werden, was der Marktwertfaktor dieser Anlage in Zukunft sein wird. Wenn die ProjektentwicklerInnen ihre Angebote bei der Ausschreibung abgeben, dann wird das Angebot um den Marktwertfaktor korrigiert, sodass nicht nur die kostengünstigsten, sondern auch die systemfreundlichsten Angebote akzeptiert werden. So können ProjektentwicklerInnen systemfreundliche Anlagen bereits heute bauen, weil sie die langfristigen Vorteile der Anlage berücksichtigen können.
5. Wie groß schätzen Sie die Akzeptanz für das jetzt von Ihnen vorgeschlagene Marktwertmodell ein? Alle Parteien der zurzeit diskutierten Jamaika-Koalition möchten die klimapolitischen Ziele und damit auch die Ausbauziele für erneuerbare Energien erreichen. Dabei ist den Liberalen vielleicht eine marktgesteuerte Umsetzung besonders wichtig. Das Marktwertmodell ist hier eine hilfreiche Ergänzung der bisherigen gleitenden Marktprämie, um die besten Anreize für systemfreundliche Anlagen zu erreichen. Zugleich sind für andere Parteien die robusten Rahmenbedingungen für den weiteren Ausbau und eine kostengünstige Finanzierung ein wichtiges Kriterium. Auch das wird mit dem Marktwertmodell erreicht. Insofern hoffe ich, dass das Marktwertmodell eine Basis für die Weiterentwicklung der deutschen Energiepolitik darstellen kann.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Claudia Cohnen-Beck
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Daniel Kemptner
Sebastian Kollmann
Markus Reiniger
Mathilde Richter
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Dr. Christian von Hirschhausen
Dr. Jörn Richstein

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

Satz-Rechen-Zentrum, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.